

FTSE/MIB  
22.020,47 +1,13%

DAX  
12.791,40 +0,95%

ATX  
2.875,43 +0,17%

EURO-STOXX  
3.497,50 +0,88%

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN (10 Jahre) 1,89%

ITALIENISCHE BTP-SCHATZSCHEINE 4,13%

RENDITE-UNTERSCHIED 2,24%

FTSE 100  
7.237,64 +0,63%

Dow Jones  
30.872,57 +0,54%

Nasdaq 100  
11.907,18 +0,47%

Nikkei 225  
27.313,13 -1,36%

Kurse von 18 Uhr

# „Zersplitterung bedeutet Untergang“

WIRTSCHAFTSPOLITIK: Christoph Leitl über die Gefahr der Deindustrialisierung, den Reformbedarf der EU und die nächsten drohenden Konfrontationen

**BOZEN.** Die Energiekrise hält Europa in Atem, ein Europa, das sich – wieder einmal – schwer tut, einig und entschieden aufzutreten. Ob die EU-Reform etwas bringen wird, wie der Frieden gesichert werden könnte und ob Europa eine Deindustrialisierung droht, darüber spricht der Vorsitzende der Europäischen Bewegung Österreich, Christoph Leitl, der kürzlich auf Südtirol-Besuch weilte, im „Dolomiten“-Interview.

„Dolomiten“: Herr Leitl, vor 2 Jahren haben Sie in Ihrem Buch „China am Ziel – Europa am Ende“ geschrieben, die Antwort auf „China strong“ und „America first“ müsse „Europe together“ heißen. Wie schaut es heute aus Ihrer Sicht damit aus? Wie gut steht Europa vor dem Hintergrund des Ukrainekrieges und seiner wirtschaftlichen Folgen zusammen?

Christoph Leitl: Zuerst das Positive: Europa ist einig und steht der Ukraine gegen die Aggression bei. Die wirtschaftlichen Folgen sind jedoch für breite Bevölkerungskreise einschneidend und schmerzhaft. Die Leute erwarten daher zu Recht, dass aus dem Zusammenhalten Europas auch europäische Friedensinitiativen entstehen.

„D“: Die Europäische Bewegung Österreich, der Sie vorstehen, fordert in puncto Energiepreise, dass Europa rasch, abgestimmt und gemeinsam handeln muss... Leitl: Wie schon bei Corona zeigt sich auch auf dem Energiesektor, dass 27 nationale Kompetenzen sich nur sehr schwer auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen. Wir fordern daher eine Koordinationskompetenz für Krisenfälle für die Kommission dann, wenn rasches Handeln zur Abwehr von Schaden erforderlich ist.



Christoph Leitl: „Die Abschaffung des Einstimmigkeitsfordernisses würde die EU wieder entscheidungs- und handlungsfähig machen.“

APA/GEORG HOCHMUTH

„D“: Weil die Energiepreiskrise vor allem Europa trifft und weniger USA und China, warnt die Wirtschaft davor, dass europäische Unternehmen international nicht mehr wettbewerbsfähig sein könnten. Sie fürchten eine Deindustrialisierung. Sehen auch Sie diese Gefahr?

Leitl: Diese Gefahr sehe ich. Es ist daher die Politik gefordert, nicht nur den privaten Haushalten in dieser Situation zu helfen, sondern auch den energieintensiven Unternehmungen. Sonst verlieren wir durch Insolvenzen Unternehmungen und Jobs.

„D“: Sie haben sich in Vergangenheit schon oft für eine Reform der EU ausgesprochen – Stichwort Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips. Nun hat EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen eine Reform

angekündigt. Glauben Sie, dass daraus was wird?

Leitl: Ich hoffe, dass daraus was wird. Sowohl der französische Staatspräsident Macron als auch der deutsche Bundeskanzler Scholz haben sich in Richtung Abschaffung des Einstimmigkeitsfordernisses ausgesprochen. Das würde die Europäische Union wieder entscheidungs- und handlungsfähig machen. Wenn das nicht alle 27 Mitglieder so sehen oder so wollen, müssen einige Pioniere vorangehen und eine Vertiefung in Richtung politischer Union weiterführen. So etwas hat beim Euro funktioniert oder auch bei Schengen, warum sollte es hier nicht möglich sein?

„D“: Sie sagen auch: „Die EU hat eine geopolitische Orientierung versprochen – ohne Friedenssicherung in Europa wird sie nicht

gelingen.“ Wie kann man in Europa in der aktuellen Lage Frieden sichern?

Leitl: Wir brauchen eine Gesprächsplattform mit Einbindung aller Beteiligten: Ukraine und Russland, EU und USA, OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Ann.d.Red.). Gerade Letztere könnte so etwas initiieren und organisieren. Das wäre aus meiner Sicht eine Voraussetzung für eine nachfolgende Konfliktlösung und eine Wiederherstellung des Friedens in Europa.

„D“: Im Raum steht auch eine EU-Erweiterung: Was halten Sie von einer Mitgliedschaft der Ukraine bzw. auch weiterer Staaten wie Moldau und Georgien?

Leitl: Eine formelle Mitgliedschaft wird Zeit und Vorbereitung im Sinne aller Beteiligten brauchen. Ein viel stärkeres Engagement der Europäischen Union in den genannten Ländern, aber auch am Westbalkan wäre dringend notwendig, auch um die europäische Hoffnungsperspektive in diesen Ländern aufrecht zu erhalten. Mir gefällt in diesem Zusammenhang die Idee von Macron einer stufenweisen Mitgliedschaft sehr gut.

„D“: Sie sind auch Präsident der internationalen Plattform der Kammerorganisationen (Global Chamber Platform). Im Frühjahr haben Sie berichtet, dass die Gespräche mit den Kollegen in Russland auf Eis gelegt wurden. Wie sieht die Situation heute aus?

Leitl: Leider sind konstruktive Gespräche nicht möglich, solange dieser brutale Krieg tobt. Umso dringender ist die Denkweise aller Beteiligten von Konfrontation zu Kooperation zu lenken, in Richtung einer langfristig stabilen Sicherheits- und Friedensarchitektur in Europa.

„D“: Sie haben sich in Vergangenheit gegen Wirtschaftssanktionen ausgesprochen. Sehen Sie

## ZUM THEMA

### Die Europäische Bewegung Österreich

Die Europäische Bewegung Österreich (EBÖ) ist eine Plattform der pro-europäischen Kräfte in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Österreich. Sie ist die nationale Sektion der Europäischen Bewegung International mit Sitz in Brüssel und damit Teil des größten und ältesten pro-europäischen zivilgesellschaftlichen Netzwerkes in Europa. Seit 2019 ist Christoph Leitl Präsident der EBÖ.

### diese nach wie vor kritisch?

Leitl: Ich habe immer die Meinung vertreten, dass Wirtschaftssanktionen politisch nichts bringen. Aber jetzt haben wir uns nun einmal für diesen Weg entschieden, den wir nur als Ergebnis von Friedensgesprächen verlassen sollten.

„D“: Sie sagen auch, nur ein einziges Europa könne zur Lösung der globalen Probleme beitragen – Stichwort: Klimakrise. Glauben Sie, dass der Ukrainekrieg die ökologische Transformation in Europa eher beschleunigt oder bremst?

Leitl: Es ist absolut richtig, dass die großen Probleme Europas, Klima, Migration, Digitalisierung oder das internationale Finanzsystem nur global gelöst werden können und nur ein einziges Europa bei dieser Lösung einen Stellenwert hat und dazu auch seine Werte einbringen kann. Der Ukrainekrieg wird die ökologische Transformation längerfristig beschleunigen, kurzfristig müssen wir jedoch Rückschritte in Kauf nehmen – Stichwort: Öl oder Kohle.

„D“: Wir sind alle keine Wahr-

sager, aber wagen wir dennoch einen Blick in die Zukunft: Wo wird Europa politisch und wirtschaftlich in einem Jahr stehen?

Leitl: Ein Blick in die Zukunft ist immer gewagt. Wenn es Europa schafft, Beiträge zu einer Wiederherstellung des Friedens zu leisten, dann ist es gestärkt und wird sich wirtschaftlich auch sehr rasch wieder erholen. Dauert dieser Krieg in Europa noch länger, begibt sich Europa in zunehmende Abhängigkeit der USA, Russland in zunehmende Abhängigkeit von China. Dann ist die nächste Konfrontation in der Welt vorgezeichnet. Um das zu erreichen muss Europa einig sein, Zersplitterung bedeutet Untergang.

„D“: Sie haben gute Kontakte nach Südtirol, sind mit Handelskammerpräsident Michl Ebner lange Zeit gemeinsame politische Wege gegangen. Der Handelskammerpräsident ist jetzt 70 Jahre alt geworden: Was wünschen Sie ihm zum Geburtstag?

Leitl: Südtirol ist eines der besten Beispiele, wie Europa wieder das zusammenfügt, was der Nationalismus getrennt hat. Michl Ebner war immer ein großer Europäer in seinem Denken, aber auch in seinem Tun. Dass in der Migrationskrise der Brenner nicht geschlossen worden ist, ist Michl Ebner zu verdanken. Sein Vorschlag, notwendige Kontrollen in der Grenze vorgelagerten Stationen durchzuführen, wurde von mir an Bundesregierung und Bundespräsident weitergeleitet und von dort positiv angenommen. Dieses eine Beispiel zeigt das Denken und Handeln von Michl Ebner, der auch für die europäische Wirtschaft Hervorragendes geleistet und durch sein ausgleichendes, wertorientiertes Wesen ungeheuer viel Zuspruch, Akzeptanz und freundschaftliche Verbundenheit bewirkt hat. Alles Gute, lieber Michl, bleib gesund und fröhlich!